

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Kreisbezügen 1,20 Mk., bei den Nachbezügen 1 Mk., beim Vorbezuge 1,20 Mk., mit Postgebühren 1,20 Mk. Die einzelne Nummer wieht mit 18 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochenenden von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Preis für die Redaktion Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 2 gepaltene Spalten oder deren Raum 20 Pf., für die 1. Spalte in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für verbleibende und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Kompletter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Kleinanzeigen außerhalb des Inseratpreises 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Bellagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Unstrirtes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 140.

Dienstag, den 19. Juni 1906.

146. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die Ortschreiber des Kreises veranlassen ich, die in ihren Händen befindlichen Brandassessorien zu Verichtigung bis zum 1. Juli 1906 an mich einzuliefern.

Geberollen, welche bis zum gedachten Tage noch nicht abgeliefert sind, werden durch besondere Boten abgeholt.

Merseburg, den 18. Juni 1906.

Der Kreis-Feuer-Societäts-Direktor.
Graf v. Hausenville

Bekanntmachung.

Im Kreise Merseburg ist an Stelle des Landwirts Kurt Winkler in Preßberg der bisherige Stellvertreter des Standesbeamten, Rittergutsbesitzer Cornelius in Bößen zum Standesbeamten und an seiner Stelle der Gemeindevorsteher Schmidt in Böpzig — zum Stellvertreter des Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Wallendorf bestellt worden. Magdeburg, den 31. Mai 1906.

Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen.
In Vertretung
Dalen.

Aus Rußland.

* Merseburg, 18. Juni.

Die Einführung eines Parlamentes, der Duma, hat nicht den Erfolg gehabt, den man sich vielfach von ihr versprochen hatte. Die Ruhe ist noch keineswegs wieder im Lande hergestellt, überall gähnt es, Revolver und Flinten verriethen ihr Verfall.

Ueber die neuesten Vorgänge liegen folgende Meldungen vor:

* Moskau, 17. Juni. Das 136. Donische Kosakenregiment forderte die Abgeordneten der Reichsduma vom Dongebiet auf, in der Duma den Kriegsminister zu

interpellieren, was die Regierung bezüglich der Kosaken zu unternehmen gedenke, ob diese nach Hause entlassen würden, oder wer die mittellos gebliebenen Frauen und Kinder ernähren werde. Die Donischen Kosaken, vom dreißigjährigen Kriegsdienst aufs äußerste ermüdet, seien gänzlich ruiniert. Zwei Stotnen verweigerten bereits die Erfüllung ihrer Dienstpflichten. Die Orenburger Kosaken beschloßen, diese Interpellation zu unterstützen; die Twerischen verhalten sich noch reserviert.

* Warschau, 17. Juni. Dem Oberbefehl über Bialystok Stadt und Kreis für die Dauer des Kriegszustandes hat der Generalgouverneur General v. Baber, Kommandant der 4. Kavalleriedivision, übernommen. Obwohl die ganze Nacht zum Sonntag hindurch bis 6 Uhr früh die wechselseitige Schießerei fortwauerte, wurden die Militärposten zurückgezogen. Der Verkehr in der Stadt konnte heute teilweise wieder aufgenommen werden. Viele jüdische Familien flüchteten nach Wolowysk und Ordo. Auf der Bahnhstation wurden verdächtige Aufwieglar verhaftet. Aus Wilna werden Lebensmittel beschafft. Denjenigen Juden, welche die Stadt betreten wollen, wird jetzt die Genehmigung hierzu ohne weiteres erteilt, auch wird ihnen die Gefahrllosigkeit dieses Befehls garantiert. — In Lodz und Genschtchau fürchtete man gleichfalls den Ausbruch von Unruhen, da Polizei wie Truppen dort ein herausforderndes Benehmen zur Schau tragen. Zwischen Krosniewice und Radawa wurde heute früh die Kalfischer Geldpost beraubt. Der Postillon, zwei Soldaten und zwei Pferde wurden hierbei erschossen. In der hiesigen Prago-Vorstadt erschossen sechs junge Anarchisten einen Oberstuhmann und seine Frau.

* Moskau, 16. Juni. Privatnachrichten zufolge sollen bei dem Judenmassacre in Bialystok über 600 Personen getötet und ver-

wundet worden sein. Mehr als 200 Magazine und Wohnungen wurden demoliert und ausgeraubt. 6000 Juden flüchteten in die nächsten Wälder. Diejenigen, die sich auf den Bahnhof retten wollten, wurden unbarmherzig niedergemacht. In einer jüdischen Apotheke wurde die gesamte Familie des Besitzers und alle Angestellten ermordet; am Leben blieb bloß ein einjähriges Kind des Besitzers. Militär und Polizei setzten acht Stunden lang dem Massacre kein Hindernis entgegen. Ganz Bialystok mußte, daß für den ermordeten Polizeimeister Derslawow ein Nachahat vorbereitet wurde. Zwei Wochen hindurch wurden auf den Straßen, besonders am Abend, Auftritte verteilt, welche zur Vernichtung der Juden und Intelligenz aufforderten. Die Polizei schritt gegen diese Agitation nicht ein. Das Signal zum Massaker gab ein von einem Agent-Procureur auf die Prozession abgefeuerter Schuß.

* Warschau, 18. Juni. Hier wurden gestern 2 Polizisten auf der Straße erschossen. In Polesie überfielen 16 verkleidete Räuber das Postamt und vermindeten 3 Beamte und 1 Soldaten. Als Hilfsmannschaften erschienen, ergriffen die Verbrecher die Flucht.

* Bialystok, 17. Juni. Nach in Warschau vorliegenden Nachrichten sind in Bialystok auch gestern Unruhen vorgekommen; viele Verwundete seien nach West Litowsk gebracht worden, mehrere Personen, unter ihnen einige Polizisten, seien getötet worden, gegen eine militärische Patrouille soll eine Bombe geschleudert worden sein. Weitere hundert Warenlager sollen zerstört und mehrere Privatwohnungen ausgeraubt worden sein. Tausende von Juden hätten die Stadt verlassen und in den Wäldern Zuflucht gesucht. In der Stadt seien alle Läden und öffentlichen Lokale geschlossen. Reisende würden nicht zugelassen. Infanterie und Dragoner suchten die Ruhe wiederherzustellen.

Südwest-Afrika.

* Berlin, 17. Juni. Zu den Veröffentlichungen des „Vorwärts“ über angebliche Meutereien in Südwestafrika schreibt die „Neue mit-pol. Korrespondenz“ auf Grund zuverlässiger Information: Gänzlich falsch ist die Meldung, es sei ein Offizier erstochen worden. An der Meldung über Ausschreitungen einem Wachmeister gegenüber ist soviel richtig, daß auf einer Stappenstation im Windhuker Distrikt neu hinausgetommene Reiter bei einem Teintgelage und unter dem Einfluß übermäßiger Alkoholgenusses einen Portepae-Untersoffizier bedroht und ihn gezwungen haben, mit ihnen ein Hoch auf die Sozialdemokratie auszubringen. Die Beteiligten — junge, unerfahrene Leute — sind vor ein Kriegsgericht gestellt und zu schweren Freiheitsstrafen verurteilt worden. Der Fall liegt aber ganz vereinzelt da. Im übrigen kann die Truppe mit Stolz gerade auf das ausgezeichnete, vom Geiste der Kameradschaft getragene Verhältnis zwischen den Offizieren und den Untersoffizieren und Mannschaften hinweisen.

Herrnhaus.

* Berlin, 15. Juni.

Das Herrenhaus verhandelte heute über den vom Abgeordnetenhaus erwiderten Gesekentwurf über die Unterhaltung der öffentlichen Volksschulen. Minister Dr. Studt leitete die Verhandlungen mit einem geschichtlichen Rückblick auf die preußische Schulgesetzgebung ein. Seit seiner Verdringung am 3. November 1817 hat das Kultusministerium ununterbrochen der Frage der Unterhaltung der Volksschulen seine volle Aufmerksamkeit und Arbeit gewidmet. Wegen des übergroßen Umfangs der Materie ist es aber bisher nicht möglich gewesen, ein einheitliches, das gesamte Volksschulwesen regelndes Gesetz zu erlassen. In Uebereinstimmung mit dem sogenannten

Schatten der Vergangenheit.

Roman von D. Elster.

(7. Fortsetzung.)

„Ja, Kind, dein Vater wenigstens ist stets sehr gut gegen mich. Um die Anderen kümmere ich mich nicht. Schade um Deinen Vater — aus ihm hätte ein ganzer Mann werden können.“

„Ich bitte Dich, Tante . . . ich glaube, Papa verdient die Achtung aller Menschen.“

„Die Achtung tut es nicht allein, es gehört auch etwas Liebe dazu, um glücklich zu sein. Nun wir wollen darüber nicht weiter sprechen. Laßt uns in das Haus gehen.“

Sie schritt den beiden jungen Mädchen voran. Auf dem kleinen Hof war ein alter Mann in einer verflochtenen Jägerkroze beschäftigt, Holz klein zu machen.

„Strenge Dich nur nicht zu sehr an, Alexander“, sagte die Gräfin lächelnd. „s ist ja noch lange nicht Winter und wir gebrauchsen jetzt nicht viel Holz.“

„Nicht nichts, Frau Gräfin“, entgegnete der Greis. „Eine Beschäftigung muß der Mensch doch haben.“

„Und da Du nicht mehr Silberdiener im Schloß sein kannst, so benutze Du Deine Muskeln mit Holzspalten. Na, dann viel Vergnügen.“

„Danke, Frau Gräfin“ . . .

„Aber jetzt sage der Karoline, daß wir ein kleines Frühstück nötig haben. Einige frische Eier und ein Glas Milch . . . Du kannst es auf die Terrasse bringen.“

„Zu Befehl, Frau Gräfin — soll gleich beordert werden.“

Und der alte Mann humpelte davon und verschwand in dem Erdgeschloß des Hauses.

„Der alte Benjamin und ich — wir passen sehr gut zusammen“, fuhr die Gräfin fort, als sie die Treppe zum oberen Stockwerk hinaufstieg. „Wir sind beide austangert und zu nichts mehr nütze in der Welt, als Holz zu spalten und Älben und Kohl zu pflanzen. Als ich mich hier zur Ruhe setzte oder gesetzt wurde, hat ich mir den alten Benjamin als Haushofmeister, Silberdiener und Leibjäger aus. Er kennt mich, er hat mich schon als kleines Kind auf den Armen getragen. Nur das dumme „Frau Gräfin“ kann er sich nicht abgewöhnen. Na, jeder Mensch hat seine schwachen Seiten.“

Von der Treppe aus trat man in eine kleine Halle, welche mit Resten und einigen alten Jagdbildern geschmückt war. Von der Halle aus führten mehrere Türen in die Wohnkammer, eins rechts, eins links zur Seite der Halle liegend, zwei nach vorn heraus. Die Wirtschaftsräumlichkeiten, Küche, Speisekammer und Wohnung für die Dienstknechte lagen in dem Souterrain.

„Das ist die ganze Herrlichkeit“, sagte die Gräfin lächelnd. „Mein Bruder bot mir ja auch eine Wohnung in dem Schloß an, aber mich genützte dies Waldhaus, in dem unsere Ahnen übernachteten, wenn sie zur Jagd in die Gebirge zogen. Damals ging es hier hoch her; in dieser Halle sind Schmausereien und wilde Gelage gehalten worden und

einmal soll ein Graf hier seine Geliebte verborgen haben. . . .

„Tante?“

„Ich vergeß. Ich vergaß, daß Du so etwas nicht hören darfst. Hoffentlich habe ich nicht auch Ihre Ohren verletzt, Fräulein Döring. Aber wenn man, wie Sie, aus der Welt da draußen kommt, ist man nicht so zimperlich.“

„Ich bitte sich meinermegen nicht zu genieren“, entgegnete Irene belustigt durch das derbe Wesen des alten Fräuleins.

„Keine Sorge. Das ist nicht meine Art und Weise“, sagte diese trocken. „Hier ist mein Empfangsalon. Bitte, treten Sie ein.“

Sie öffnete eine Tür und man trat in ein großes freundliches Zimmer, dessen geöffnete Feuertür auf den Balkon führte, der hier zu einer Terrasse erweitert war und direkt über den steilen Abhang hinwegragte.

Das dunkelgrüne Meer eines Fichtenwaldes rauchte so süßen dieser Terrasse; über den Wald hinweg schweifelte das Auge über eine sonnenbeschienene Landschaft.

Ringsum das Rauschen, die Einsamkeit des Waldes, weit, weit dahinter die Welt im Sonnenschein und im Nebeldunst der Ferne.

„Ah, hier ist es schön!“ rief Irene entzückt aus und eilte auf die Terrasse, sich weit über die Weitung beugend.

„Nicht wahr? — Das meinte ich auch und deshalb wählte ich mir Mon Repos, wie dies Schloßchen früher hieß, zum Wohnitz. Aber sehen Sie sich zuerst nur meinen Salon an, derweil bedt der alte Benjamin den Frühstückstisch.“

Der Salon bot nun wieder die merkwürdigsten Sachen. Die Möbel schienen aus der Zeit Ludwigs XV. zu stammen in ihrer geschmacklosten und aufdringlichenzierlichkeit. Die Bilder zeigten bessere Szenen aus dem Landleben und manche von ihnen machten Komtesse Aufschau erröten. In dem Glasschrank standen sieriiche Nippes und allerhand Kleinigkeiten — Erinnerungen aus dem Leben der Gräfin — vermischta da, Photographien, kleine Vasen und Kästchen, Urmbänder und Broschen, selbstam geformte Tassen, Figuren aus Weißner Porzellan und merkwürdiger Weise auch einige Statuetten aus Papiermache, welche Soldaten in allerlei Uniformen darstellten. Dazwischen lag ein kleiner Lorbeerzanz mit einer verblähten Schleiße.

Mit Erstaunen betrachtete Irene dieses Mißgeschick alter und neuer Nippesachen.

„Ja, schauen Sie nur den Schrank an, mein Fräulein“, sagte die Gräfin mit einem eigenartigen weichen Lächeln, indem sie ihre weiche, schmale, wundervoll geformte Hand wie lieblos an dem Schrank herabglitten ließ. „Das ist mein Tagelohd, meine Lebenschronik und jedes Stück da drin ist ein Stück meines Lebens und erzählt mir von den Freuden und Leiden meines Lebens.“

Ein stummer Ausdruck besetzte ihr schönes altes Gesicht, als sie diese Worte sprach. Schweigend ging sie zu dem Feuertisch, dem einzigen modernen Gegenstand im Zimmer, und schlug einige Leiste an, die wunderbar in dem großen Gemache wiederhallten.

(Fortsetzung folgt.)

Kompromissantrag des Abgeordnetenhaus vom Mai 1904 hat sich die Regierung entschlossen, sich auf die Frage der Volksschulunterhaltung zu beschränken und die übrigen Fragen nur insofern heranzuziehen, als sie in einem notwendigen Zusammenhang damit ständen. Der Minister hob hervor, daß man sich von dem Grundfatz, daß die Gemein den Träger der Volksschulunterhaltung sein sollen, nicht entfernen dürfe, weil es bedenklich sei, das Interesse der Gemeinden an ihren Volksschulen auszugliedern. Es würde ein Fehler sein, wenn man dies Prinzip verlassen und zur Staatschule übergehen wollte. Die Regelung der konfessionellen Fragen durch das Gesetz begründete der Minister damit, daß nach den Erklärungen der Vertreter der großen Parteien im Abgeordnetenhaus kein Zweifel bestanden habe, daß ohne Erledigung dieser Punkte auf eine Verabschiedung des Gesetzes nicht zu rechnen sei. Es ist ausdrücklich vermieden worden, Ausdrücke wie „Konfessionsschule“ und „Simultan schule“ in das Gesetz aufzunehmen. Die Bestimmungen, daß die Selbstverwaltung durch die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses eingeschränkt würde, beruhen auf Antennität der Bestimmungen. Eine Einschränkung der ästhetischen Rechte ist nicht beabsichtigt. Eher kann man von einer Einschränkung der Staatsrechte sprechen. Das Kompromiss, das über die Anstellung der Direktoren und Hauptlehrer geschlossen wurde, läßt auch dem Staate noch einen ausreichenden Einfluß. — Nach dem Minister ergreift Herr v. Rosciuski das Wort und bekräftigt, daß das Herrenhaus überhaupt in der Lage sei, über das Gesetz zu beraten, da nach seiner Ansicht den Vorschriften der Verfassung noch nicht Genüge geleistet sei. Da das Gesetz eine Veränderung der Verfassung enthalte, hätte im Abgeordnetenhaus nach der üblichen Praxis eine nochmalige Abstimmung erfolgen müssen, wie sie bereits über den Antrag Schiffer stattgefunden habe. Im Herrenhaus sei über diesen Antrag auch nur einmal abgestimmt worden, es beste somit die zweite Abstimmung aus. Als der Redner dem Minister den Vorwurf machte, daß er in gewissen Fällen die Opportunität über den Eid auf die Verfassung stelle, wurde er vom Präsidenten fürstlich zu Inn- und Schnepfen unterbrochen und ersucht, derartige Behauptungen zu unterlassen. — Kultusminister Dr. Studt erwiderte dagegen alle verfassungsmäßigen Bedenken durch die Annahme des Antrages Schiffer für erledigt und verwahrte sich dann dagegen, daß er irgend eine Opportunitätsgründe gegenüber der Verfassung als maßgebend anfühle. — Der Antrag von Rosciuski auf Aufhebung des Gegenstandes von der Tagesordnung wurde gegen zwei Stimmen abgelehnt.

Herr v. Manteuffel bestritt dem ersten Redner aus dem Hause das Recht, dem Herrenhaus das politische Gewissen zu

schärfen. Mit seinen politischen Freunden liegt er den Wunsch, den Entwurf in einer für das Vaterland nützlichen Weise aufzuheben zu bringen, hält aber eine gründliche Prüfung für erforderlich. Er beantragte deshalb die Ueberweisung des Entwurfs an eine Kommission von 21 Mitgliedern. — Oberbürgermeister v. Feder-Rönigk schloß sich namens seiner Freunde den Ausführungen des Vorredners über die Rede des Herrn v. Rosciuski an und äußerte dann verschiedene Bedenken gegen den Gesetzentwurf, der wertvolle Rechte der Städte beseitigt. Die Verbesserung des Gesetzes im Abgeordnetenhaus würde aber schließlich seinen Freunden die Zustimmung ermöglichen. — Dr. v. Dziewowski hielt ebenfalls eine eingehende Prüfung dieser Vorlage für unerlässlich, da die Regelung der konfessionellen Frage von großer Tragweite sei. — Herr v. Büchtemann bezeichnete den Gesetzentwurf als die äußerste Grenze der Konfessionen, welche der Staat den Konfessionen machen könne. Die Hauptfrage sei und bleibe die nationale Frage, er glaube, daß die deutsche Kultur der polnischen gegenüber sei, wenn sie sich auf eine gute Schule stütze. — Fürstbischof Kardinal Dr. Ropp empfahl, die Vorlage so zu verbessern, daß die ihr jetzt noch anhaftenden Mängel beseitigt würden, da die Freunde der Konfessionsschule noch nicht zufriedengestellt seien. Wesentlich der oberklassischen Verhältnisse bedachte Redner, daß das oberklassische Volk tief religiös und auch im allgemeinen national gefinnt sei, es sei nur durch die letzten Maßnahmen der Regierung etwas irritiert worden. Der Staat werde es jetzt schwer haben, der radikalen Bewegung des Herrn zu werden. — Kultusminister Dr. Studt führte den Lehremangel in Ober-Sachsen im wesentlichen auf den Mangel an Lehrerbildungsanstalten zurück, dem abgesehen die Regierung dauernd bemüht sei. Ober-Sachsen solle hinsichtlich der Schulen und des Schulvorstandes nicht differenzell behandelt werden. — Hierauf wurde die weitere Beratung auf Sonnabend 11 Uhr vertagt. — In der Sonnabend-Sitzung wurde der Gesetz-Entwurf nach längerer Debatte einer Kommission überwiesen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.
 * Berlin, 17. Juni. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser ist gestern in Hamburg angekommen, hielt heute früh auf der „Hamburg“ Gottesdienst ab und begab sich nachmittags zu den Hornern Rennen.
 * Halle, 17. Juni. Der diesjährige Vortag, der am 22. und 23. ds. Mts. hier stattfand, wird sich auch mit der Frage der Mittelstands-Krankenkassen zu beschäftigen haben. Und zwar wird zu entscheiden sein, ob sich die Ärzte bereit finden

lassen wollen, mit Bereinigungen, die andere als versicherungspflichtige Personen zum Zweck der Versicherung gegen Krankheit aufzunehmen, ein Vertragsverhältnis über Leistung ärztlicher Hilfe einzugehen. Bereits haben die Vertreter von Groß-Berlin einen von 18 Bereinigungen unterzeichneten Antrag angehängt, in dem das Eingehen eines solchen Verhältnisses für unstatthaft erklärt wird. Offenbar sind die mit den Krankenkassen der versicherungspflichtigen Personen gemachten Erfahrungen der deutschen Ärzteschaft nicht ohne Einfluß geblieben.
 * Jena, 17. Juni. Ein Verein studierender Volksschullehrer, der erste seiner Art, ist hier entstanden. Er will über die Verhältnisse des Studiums, über Vorteile und Nachteile, über Kosten, Studienplan, Studienbau, Berechtigungen usw. aufklären und es zu erreichen suchen, daß den Volksschullehrern analog den immatrimierten Apothekern und Landwirten akademische Rechte gewährt werden. Vor allem geht sein Streben auf die Erlangung einer akademischen Abschlussprüfung hinaus.
 * Altona, 17. Juni. Heute mittag fand der Appell der Gardisten von Nordwestdeutschland auf dem Kasernenhofe des 31. Infanterie-Regiments statt. Ueber 3000 Gardisten hatten in einem offenen Paradeplatz, regimenterweise geordnet, Aufstellung genommen. Die Fahnen der Bataillone standen auf dem rechten Flügel. Hinter den Gardisten wohnten Tausende ihrer Angehörigen der patriotischen Feier bei. Am Eingange der Kaserne hatten sich Generalleutnant Graf v. d. Goltz und die anderen Herren vom Ausgange des Appells versammelt, ferner der kommandierende General von Bod und Polach, der Stabkommandant Generalleutnant von Berlen, Oberbürgermeister Dr. Zentzenborn und andere. Kurz vor 12 Uhr erschien der Kaiser in der Uniform des 1. Garde-Regiments im Automobil mit den Herren des Gefolges, flog nach der Begrüßung der versammelten Herren zu Pferde und ritt die Fronten der Gardisten ab, ihnen „Guten Morgen“ bietend, der bei den Gardisten brausenden Wiberhall fand. Von drei Kapellen wurde der Präsentiermarsch gespielt. Der Kaiser hielt hierauf von der Mitte des Vierecks aus eine Ansprache, welche etwa lautete: Er begrüße die alten Grenadiere und Jünglinge der Garde, die sich hier zusammengekommen hätten und von denen viele noch die große Zeit Kaiser Wilhelms des Großen mit erlebt hätten. Er danke ihnen, daß sie sich in so großer Menge versammelt hätten, um die alten Erinnerungen aus der Gardezeit zu feiern; er wünsche und erwarte, daß sie diese Erinnerungen auch in ihre Berufstriebe weitertragen und pflegen; sie möchten dessen immer eingedenk sein, daß sie in Treue zu Gott und Vaterland und in Ehrfurcht vor der Religion als christliche deutsche Männer einsehen, wenn

es nötig sei, für die Sicherheit des Vaterlandes und die Aufrechterhaltung der Ordnung und der Geseze; er begrüße sie noch einmal herzlich.

Locales.

Merseburg, 18. Juni.
 * Auszeichnungen. Die Oberleutnants Piezer und Knecht, die früher dem 36. Regiment angehört und jetzt bei der Schutruppe in Südwestafrika sind, erhielten den Kronenorden 4. Klasse mit Schwertern.
 * Unter Garnison ist vorgestern abend aus Altengrabow hierher zurückgekehrt.
 * Der Johannismarkt hat heute seinen Anfang genommen.
 * Weisfel's Arena ist am „Thüringer Hof“ wiederum eingetroffen. Diefelbe steht hier vom vorigem Jahre her in bestem Andenken und ist zu wünschen, daß die Leistungen der Mitwirkenden in diesem Jahre wieder die rechte Beachtung finden und gefördernd gewirkt werden.
 * Der Sommer ist nun endlich gekommen. Lange genug hat er auf sich warten lassen, und was in diesem Jahre durch Hochwasser, Sturm und Hagelschlag verhindert worden ist zu einer Zeit, die sonst zu den schönsten des Jahres gehört, bekräftigt sich auf Hunderttausende. Hoffentlich werden wir durch einen recht schönen Sommer nunmehr noch nachträglich entschädigt. Die Zahl der Ausflügler war gestern geradezu tollstall, am Mittwoch warz. B. auf dem Bahnhof in Halle der Andrang enorm.

Provinz und Umgegend.

* Halle, 16. Juni. Der Provinzial-Verein ehem. Jäger und Schützen, welcher gegenwärtig über 1100 Mitglieder zählt, feiert, wie bereits mitgeteilt, am 24. und 25. Juni sein 22. Stiftungsfest in Merseburg und ladet hierzu alle ehemaligen Genossen kameradschaftlich ein. Für Kameraden, welche dem Verein beitreten wollen, zur gef. Kenntnisnahme, daß der Jahresbeitrag 3 M., die Aufnahmegebühr 1 M. beträgt.
 * Halle, 15. Juni. Nachdem die Errichtung eines Denkmals für den verstorbenen Geheimrat Maercker zur Ausführung gekommen und das Denkmal von der Verwaltungsgesellschaft der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen aufgestellt und am 24. Oktober 1905 feierlich eingeweiht ist, wird nachfolgender Rechnungsbereich erstattet: Es sind eingekommen: 48,203,47 M. Beiträge von landwirtschaftlichen Korporationen, Vereinen und Einzelpersonen, 3760,73 M. aufgelaufene Zinsen aus der Anlage des Fonds; Summe 51,964,20 M. Einnahme. Es sind ausgegeben: 38,000 M. für Herstellung des Gutmögens und Sodels an den Künstler, 2193,40 M. für den Aufbau des Denkmals, Herrichtung des Denkmalsplatzes

Die Zustände des Chicagoer Schlachthauses.

Die Nachrichten über die geradezu ungesunden Zustände im Schlachthause von Chicago sind leider in keiner Weise als übertrieben anzusehen. Sie haben in den wichtigsten Punkten durch die vom Präsidenten Roosevelt entsandten Spezialkommissare, die Herren James Bronson Reynolds und Charles B. Neill, ihre Bestätigung gefunden. Zugleich hat der Präsident erklärt, daß die bestehenden Geseze keine Handhabe böten, um den Schlachthausgewerks zu steuern, und daß deshalb neue Geseze erlassen werden müßten, um für die Zukunft ähnliche Mißbräuche auszuschließen. Ob der Präsident bei seinem Vorgehen gegen den mächtigen Fleischtruff bessere Erfolge aufzuweisen haben wird als in seinem Kampfe gegen die Truffs überhaupt, muß abgewartet werden. Ein vom Kongresskomitee ausgearbeitetes Fleischbeschaugesetz hat Roosevelt als unzureichend bezeichnet. Es scheint also, daß der Fleischtruff in dem Komitee einen gewissen Rückhalt besitzt und auf die Möglichkeit hofft, seine Mißwirtschaft fortsetzen zu können. In welchem Umfang letztere betrieben wurde, davon gibt der Bericht der genannten Kommission Aufschluß, aus dem wir nach der Uebersetzung der „New-Yorker Staatsztg.“ folgendes entnehmen: Die Schlachthausgebäude sind mit geringer Rücksicht für Licht und Ventilation aufgeführt worden. Zahlreiche dieser Räume haben überhaupt keine Fenster. Andere wieder, welche groß und luftig angelegt sind, sind derart vermauert und schmutzig gehalten, daß auch da vielfach künstliches Licht als nötig erweist. Von einer systematischen Ventilation ist keine Rede. In einigen wenigen Lokalen wurden elektrische Fächer angetroffen, aber gewöhnlich müssen die Arbeiter in dieser

schrecklichen feuchten Atmosphäre, im Geruch des faulenden Holzwerkes, faulenden Fleisches und stinkender Abfälle arbeiten. Die großen Arbeitsplätze, auf welchen die Arbeiter mit dem Fleisch hantieren, die Schubkarren, auf denen es herbeigebracht wird, und die Wannen und andere Behälter, in welche es hineingeworfen wird, sind gewöhnlich aus Holz gemacht. Die hölzernen Behälter sind fast nur halb gereinigt, die Wände mit Fleischbestandteilen und Fettablagerungen bedeckt vorgefunden worden. Dies gilt größtenteils auch von den hölzernen Schaufeln und Fleischhaken aller Art, welche in allen Fällen ungenügend gereinigt vorgefunden wurden; es wurden auf diesen häufig Fleischpartikeln und Fettbestandteile konstatiert, auch nachdem sie für den Betrieb gereinigt worden waren. Nichts zeigt jedoch die allgemeine Gleichgültigkeit allen Rücksichten der Reinlichkeit und Sanität gegenüber handgreiflicher, als die für Männer und Frauen bestimmten Aborte. Der gewöhnliche Typ dieser Aborte ist die Abtrennung eines Teiles des Arbeitsraumes durch eine dünne Holzwand, welche einige Fuß vor der Decke aufröhrt. Diese Abteilungen haben gewöhnlich nur eine Ventilationsöffnung, — die in den Arbeitsraum, und nur in einigen Fällen wurden Fenster in den Aborten vorgefunden. Viele dieser Räume befinden sich in den abgeholsten Ecken der Arbeitsplätze, da sie keinerlei Öffnung nach außen haben. Die Aborte sind mit einer Reihe von Ecken versehen, welche gewöhnlich von einander nicht abgeteilt sind. Diese Räume werden häufig zugleich als Garderobekammern für die Angeestellten verwendet. Waschbehälter gibt es entweder überhaupt nicht oder sie sind klein und schmutzig. Ebenförmig gibt es da Handtücher, Seife oder Toilettenpapier. Männer und Frauen kehren direkt von den Aborten zur ihrer Ar-

belt zurück, um die ungewaschenen Hände in das Fleisch zu tauchen, das zu Würsten, Rauchfleisch und anderen Präparaten verarbeitet werden soll. Einige dieser Aborte sind von den Arbeitsräumen weit entfernt, daher die Männer, um Zeit zu sparen, es häufig vorziehen, ihre Notdurft in den Schlafräumen oder in einem Winkel des Arbeitsraumes zu verrichten. So kommt es, daß häufig die Ausblutungen des Urins zu den übrigen ekelerregenden Gerüchen hinzukommen, welche von den schmutzigen, blutbespitzten faulenden hölzernen Böden aufsteigen und einen günstigen Nährboden von Seuchenerkennern für Menschen und Tier schaffen.
 Wir haben, so berichtet die Kommission, daß Fleisch von schmutzbedeckten hölzernen Fußböden aufgeschauelt, auf fetten gewaschenen Tischen aufgetrümmt und auf verfallenen Schubkarren von einem Raum nach dem anderen befördert wurde, und daß bei allen diesen Prozessen das Abtragen von Erde, Splittern Bodenschmutz und den Auswürfen tuberkulöser oder sonst erkrankter Arbeiter unvermeidlich war. Ein besonders trauriger Fall von Unreinlichkeit wurde in einem Arbeitsaal konstatiert, in welchem die besten Arten Würste für den Export zubereitet wurden. Man nahm hierzu nur die besten Stücke Fleisch und die Zubereitung lief darauf hinaus, daß die Würste ungekocht gegeben werden sollten. Die Bedienten führten die Fleischstücke hierzu auf Schubkarren an, deren Griffe von Fett glänzten, sie warfen das Fleisch auf die Tische, sprangen darauf, handhabten die Stücke mit ungewaschenen Händen, knieten mit ihren von Schmutz farenenden Beinkleidern und Schürzen darauf und hielten dann eine neue Ladung. In diesem Raum befand sich kein Wasser und die Arbeiter mußten die schmutzigen Hände an ihrer über alle Maßen

unsaubereren Kleidung abwischen. Ein weiteres Beispiel der in diesen Establishments verfolgten Methoden drängte sich uns auf, als wir sahen, wie sie in einem bekannten Establishement dieser Art frisches Fleisch in ein Faß schaufelten, worauf sie eine Menge Fleischabfälle, welche seit einigen Tagen auf dem schmutzigen Boden gelegen hatten, dazuwarfen. In einer andern Schlächterei sahen wir mehrere Hundert Pfund gekochter Fleischabfälle auf einem Tisch liegen, wovon ein großer Teil trocken, leberig und ganz ungeeignet für den Genuss war. Dabei befanden sich Stücke von Schweinshaut, einige Fragmen von Striden und Abfall. Der mit dieser Mischung beschäftigte Mann erklärte uns, daß er eben präparierten Schinken (Potted Ham) zubereite. Alle aus diesen Establishments kommenden Produkte tragen Etiketten wie folgt: „Der Inhalt dieses Pakets ist in Gemäßheit des Kongress-Akts vom 3. März 1891 inspiziert worden. Qualität garantiert.“ Es liegt auf der Hand, daß diese Behauptung völlig unbegründet und irreführend ist, denn die Regierungs-Inspektoren wissen von dem ganzen Prozeß der Zubereitung nichts.
 Ueber die Regierungsinpektion wird folgendes gesagt: Die mikrotopische Unteruchung von Schweinen, die für den Export nach Deutschland bestimmt sind, scheint mit großer Sorgfalt vorgenommen zu werden, und es kann mit gutem Grunde gefragt werden, warum nicht dieselbe Inspektion auch bei Schweinen, die für den amerikanischen Markt bestimmt sind, vorgenommen wird? Die gegenwärtige Vorgehen von Inspektoren ist sicherlich unzureichend. Einige kleinere Establishments gehen gar keine Inspektoren und können liberal in den Vereinigten Staaten, wo es ihnen beliebt, nicht inspiziertes Fleisch verkaufen.



und sonstige Ausgaben; Summa 40,193,40 Mark Ausgabe. Mit hin sind im Bestand geblieben 11,760,80 M. Das Komitee zur Errichtung eines Maerder-Denkmal, bestehend aus den Herren Major A. D. von Buseff, Hofrat, Geheimter Regierungsrat Reich-Preuten, Kammerherr Dr. Freyher von Erffa-Wernburg, Geheimter Regierungsrat Dr. Valbrück-Berlin, Oekonomierat Dr. Habes-Galle, hat von dem Rechnungsabfahler Kenntnis genommen und beschloffen, der Rechnungs-führung Entlastung zu erteilen. Wegen der Verwendung der Restgelder hat das Komitee folgende Beschlüsse gefaßt: Von dem Bestande von 11,760,80 M. werden 3000 Mark zur Herstellung einer Statue des von Maerder-Deinmal referiert, mit deren An-ferstigung der Künftler beauftragt worden ist. Der noch bleibende Betrag von 8760,80 M. wird der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen mit der Maßgabe überwiesen, damit einen „Maerder-Fonds“ zu gründen. Der Fonds soll zunächst auf 10,000 M. ange-ammelt werden. Seine Zinsen sollen in erster Linie für die Zwecke der Förderung der Wissenschaften verwendet werden, in denen Maerder Meister war. In Ansehung zu nehmen sind Unterstützungen von Studienreisen und Gewährung von Prämien für hervorragende wissenschaftliche Arbeiten. Eine Verwendung der Zinsen zu diesen Zwecken soll alle drei Jahre stattfinden. Ueber die Verwendung entscheidet zunächst das zurzeit bestehende Komitee, später der Vorstand der Landwirt-schaftskammer für die Provinz Sachsen. Die Festlegung der näheren Bestimmungen über die Verwendung der Zinsen, den Erlaß der Preisausfchreiben, Veröffentlihung der Ver-zeihung der Preise und Unterstützungen bleiben dem Komitee vorbehalten.

Salle a. C., 16. Juni. Die in dem Gausballplan für 1907 anzuführenden Kämmereiberschlüsse des Jahres 1905 werden sich, trotzdem ordnungsmäßig alle zur späteren Ausführung vorbehaltenen Aus-gabeposten in Best gestellt sind, auf etwa 493,000 M. belaufen und damit die Ueber-schüsse des Vorjahres um 260,000 M. über-steigern. Hervorzuhelfen ist dieses günstige Ergebnis hauptsächlich durch ersparnisse in den Ausgabeartikeln, sowie durch Mehreinnahmen in den Steuern um ca 180,000 M. Darunter 116,000 M. Gemeinde-Einkommen-steuern und durch die Nachzahlung von etwa 67,000 M. Wiele für die jetzt abgebrochene Artillerielektre. Für das neue Etatsjahr ist die große Mehrausgaben bevorzugen. So für die Uebernahme der Straßenreinigung in städtische Regie und für die Erhöhung der Beamten- und Lehrergehälter.

Salle, 16. Juni. In der heutigen Gemeindevorversammlung der konsolidierten Halleschen Pflanzerschaft wurde der Ankauf des Besizes der Handelsgesellschaft Schoppentbau u. Wolff in Senftenberg be-schlossen. Das Erwerbsobjekt besteht aus der Braunkohlengrube Friedrich Ernst mit 3 1/2 Millionen Jahresförderung und ausreichenden Kohlenlagern nebst Ziegelei und Glas-hütte. Die Mittel werden durch eine Anleihe von 2,5 Millionen Mark aufgebracht. Der Besitzübergang erfolgt am 1. Juli.

Weisenfels, 16. Juni. Als zweiter Bürgermeister von Weisenfels wurde in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung Stadtrat Dahn-Schönebeck auf die Dauer von zwölf Jahren gewählt.

Aus dem Kreise Merseburg, 17. Juni. Wir haben bereits kürzlich Veranlassung ge-nommen, auf die Bedeutung der bevorstehen-den Stuten-Markierung im Kreise Merseburg für unsere Pferdebezüger hinzu-weisen. Im Inzeratenteil der vorliegenden Nummer sind die Termine, welche auf den 9. und 10. Juli festgesetzt sind, angegeben. Es werden an zuchttaugliche, frästige Stuten, es nach dem Stande der Pferdebezüger im Bezirke, bis 45 Freidachschene, ferner für vorgefährte Nachzucht derselben eine Anzahl Medaillen und Ehren diplome nach Entscheidung der Kommission zur Verteilung gelangen. An-meldungen für die Musterung sind nicht er-forderlich. Inoffen entstehen den Züchtern aus dieser Vorkehrung nicht. Da die Muster-ungen an mehreren Orten im Kreise statt-finden, so sind dieselben von jedem Züchter ohne Schwierigkeit und Zeitverlust zu erzielen und ist deswegen eine umfangreiche Beschickung mit Zuchtstuten und deren Nachkommen drin-gend erwünscht. Gleichzeitig werden für das Stubuch des Verbandes für die Zucht des schweren Arbeitspferdes in der Provinz Sach-sen Stuten aufgenommen, falls der Züchter geneigt ist, dem Verbande beizutreten.

Weißenau bei Naumburg, 15. Juni. Ver-gangene Nacht ist wieder einmal im hiesigen Bahnhofs eingebrochen worden; Fenster, Türen

und ein eisernes Gitter sind gestört. Geld haben die Täter, von denen jede Spur fehlt, nicht gefunden. Es ist dies schon der vierte Einbruch.

Rauschlebi, 18. Juni. Des Königs Majestät haben dem Fußgänger Dabobis das Kreuz des Allgemeynen Ehrenzeichens zu verleihen geruht.

Gienburg, 13. Juni. Versuchsmunden ist seit gestern mittag die 12jährige Tochter des Handarbeiters Hermann Schmidt, Dor-theimstraße 6 hier, nachdem sie eines kleinen Gelddiebstahls überführt worden war. Ob sich ihre Aussagen, daß sie sich ertränken wollte, bemäheleten, war bis zur Stunde nicht zu ermitteln, ist jedoch zu beklagen, da alle Nachforschungen nach ihrem Verbleib bis-her ergebnislos waren.

Von der Unkrut, 16. Juni. Auf den Unkrutweiden ist nunmehr mit der Feuer-ernte begonnen worden. Das Ergebnis bleibt meist hinter den Erwartungen zurück, da das Untergras durch die wiederholten Ueberflimmungen dieses vernichtet oder durch den abgelegten Schlamm erstarkt worden ist. In tieferen Lagen kann das Abmähen des Grases auch jetzt noch nicht der Raffte wegen erfolgen. Winter- und Sommerge-treide erheben sich auf den hiesigen felsar-tigen Standes und die reife Kleeschnur ist seit Jahren nicht so reich ausgefallen wie heuer. Das Verzehren der Rüben dürste mit Ablauf dieser Woche beendet werden.

Naumburg, 18. Juni. Die neue Sitzungsfolge des Schwurgerichts be-ginnt heute. Es wird an diesem Tage gegen den Stationsverwalter Hermann Krei-mann aus Ibersgöbelen wegen Verbrechen und Vergehen im Amte und gegen den Schachtarbeiter Friedrich Otto Kroland aus Schortau bei Mücheln wegen Sittlich-keitsverbrechens verhandelt. Ein Gericht behauptete, der eine der wegen des Klein-jeaner Nordes zum Tode verurteilten Brüder Bogelshaim Gefängnis einer Verletzung ver-sucht gemacht. Das Gelingen eines solchen dürfte bei den hiesigen Einrichtungen so gut wie ausgeschlossen sein. Bis zur voll-ständigen Beledigung des durch Aufhebung des Reichsgerichts gegebenen Urteils, das dem König vorgelegt werden muß, können noch Monate vergehen.

Röten, 16. Juni. Die seit dem Pfingst-sonntag vermißte Kavallerieoffizierin Fräulein Felene Beerle aus Neustadt a. d. Orla wurde jetzt bei Naumburg als Besche aus der Saale ge-rogen. Wie wir berichteten, hat sich die Mutter über den Verlust ihrer Tochter so gequämt, daß sie gleichfalls freiwillig in den Tod ging.

Herberg a. C., 17. Juni. Eine große Feuersbrunst wüthete im nahen Schweinitz. Die Ziegelwerke der Firma J. P. Zahn wurden ein Raub der Flammen. Außer Wohn-haus, Kontor, Arbeiterwohnhaus, Scheune und Stallungen wurden sämtliche Gebäude, Ringöfen usw. zerstört. Der Schaden beläuft sich auf etwa 80,000 Mark.

Niederböllingen, 11. Juni. Wegen Betrugs- und anderer Schwindelien wurden auf dem hiesigen Bahnhof zwei Männer ver-faßt und nach Wittenberg in das Gefängnis transportiert.

Schmaltdalen, 16. Juni. Das 1 1/2-jährige Töchterchen des Schneiders Friedrich Heller hier kam auf eine traurige Weise ums Leben. Man fand das Kind mit dem Kopfe in einem Regenwasserfaß stehend tot vor. Wie sich das Unglück zugetragen hat, steht nicht mit Bestimmtheit fest. Das Kind hat augenscheinlich mit Kartoffeln gespielt, die es in das Faß warf und dann wieder herausholte. Dabei muß es wohl das Gleich-gewicht verloren haben und in das Faß ge-fallen sein. Oogleich sich nur etwa 20 Zenti-meter Wasser in dem Faß befanden, ist das Kind, da ihm niemand zu Hilfe kam, erstickt. Ein neunjähriger Schulknabe erkrankte am Donnerstag nach dem Genuße von un-reifen Stachelbeeren. Es stellte sich Brech-durchfall ein, an dessen Folgen der Knabe gestern gestorben ist.

Erurt, 16. Juni. Eine Veranlassung der Brauermeister Ehrhingen's wurde am Donnerstag im Hotel „Zum Ritter“ in Erfurt abgehalten. Die vertraulich geführ-ten Beratungen beschäftigten sich mit der Bier-preiserhöhung. Es wurde anerkannt, daß man bei den Konsumenten mit einer Bier-preiserhöhung auf Widerstand stoßen werde. Man kam daher zu dem Beschluß, von der ge-plannten Erhöhung von 2 M. pro Hektoliter Abstand zu nehmen und die Last der Brau-ereierhöhung in der Weise zu tragen, daß Brauermeister und Wirthe je eine Mark der Verbrauchssteuer auf sich nehmen. Ferner sollen den Wirthen bei Verzählung 3 Prozent Sconto gewährt werden.

Mühlhausen i. Th., 16. Juni. Zwischen der Ortskrankenasse und den Aerzten der Ort erstreitet Streitigkeiten ausgebrochen. Die Aerzte verlangen pro Vierteljahr eine Er-höhung der Pauschalsumme um 1200 Mark, weil sich durch eine Statistik herausstellte, daß nicht, wie es in dem mit der Kaffe ab-geschlossenen Vertrage festgesetzt ist, ein Drittel verheiratet und zwei Drittel ledig sind, sondern je die Hälfte. Der Vertrag, nach dem das jetzt bestehende Pauschale festgesetzt ist, hat noch bis 1908 Gültigkeit. Die Aerzte ver-langen jedoch sofortige Erhöhung.

Mühlberg a. C., 16. Juni. Bei der 3 an g e v e r s t e l l u n g am Donner-stag ging das renommierte „Hotel zum Kron-prinzen“ auf 54,800 M. in den Besitz der hiesigen Genossenschaftsbrauerei über. Rund 12,000 M. Hypothekenzinsen z. h. an.

Ralle, 16. Juni. Hier schoß der Fischer-knecht Hermann Schüle auf seine ihm untreu gewordene Geliebte, die 23jährige Marie Schübler und verletzte sie durch zwei Schüs-sen. Die Schrüder hatte ihre Gunst einem früheren Liebhaber, dem Militärmusiker Barb, zu-gewandt; während sie mit diesem auf der Rie-nburger Straße promenierte, trat plötzlich Schüle auf das Liebespaar zu und feuerte schnell hintereinander fünf Schüsse als einem 9 Millimeter-Revolver auf die beiden ab. Zwei Schüsse trafen das Mädchen in die Schulter und den Rücken, die übrigen Kugeln streiften nur die Uniform des Trompeters, ohne dieselbe selbst zu verletzen. Der Täter ergriff sofort nach Ausführung der Tat die Flucht in die Felder, von wo her kurze Zeit danach zwei Schüsse ertönten, woraus ge-schlossen wird, daß er die Waffe gegen sich selbst gerichtet hat; bestimmte Anhaltspunkte fehlen indessen dafür. Die Verletzungen des Mädchens sind nicht lebensgefährlich.

Sajwedel, 17. Juni. König Freie-rieh August von Sachsen besuchte Freitag nachmittag die Kasernen und unter Führung des Landrates von der Schulenburg und des Gchvezars Dr. Appum das Kreiskrankenhaus, in dem er längere Zeit verweilt. Gestern morgen wohnte er der Frühmesse in der kat-holischen St. Lorenzkirche bei. Beim Austritt aus der Kirche überreichte ihm eine Frau ein Wit-geuch, das er zu sich nahm. Dann begab er sich mit dem Prinzen Leopold von Bayern und großem Gefolge nach dem Friedhof der Grezlerkapelle, wo das Regiment vor seinem hohen Chef ergiebt. Der König äußerte sich sehr günstig über die Leistungen der Treffenfeld-Mann. In der Probstiel nahm er später das Frühstück ein. Mit dem Zuge 2 Uhr 41 Minuten fuhr der Monarch sodann nach Oldenburg weiter.

Vermischtes.

Berlin, 16. Juni. Wegen Unterschlagung wichtiger Briefe des hiesigen Polizeipräsidiums ist ein Briefträger des Postamts 25 am Königsgraben 17 zu Berlin in Untersuchungshaft genommen worden. Er war mit der Briefbestellung für das Präsidium betraut und soll die Briefe nicht immer an ihre Adressen im Polizeidienstgebäude, sondern mehrfach an die Redaktion des „Vorwärts“ ab-geliefert haben.

Schönow, 15. Juni. 13 Tage ohne Nahrung brachte ein vom hiesigen Vorkadener aus durch Strafe entwöhener Soldat des 134. Infanterie-Regiments im Walde zu, wo er gänzlich entkräftet und abgemagert aufgefunden wurde. Einzelne Körnerreste waren ihm von Wärdern angesetzt. Im August, wohin man ihn gebracht, hat er nach menschenwürdiger Behandlung abge-liefert haben.

Dresden, 16. Juni. Wie das „Dresdener Journal“ meldet, hat der König von Sachsen den in der Sitzung des Schwurgerichts Dresden am 22. Mai d. J. wegen Mordes zum Tode verurteilten Handlungsgeldfiskus Arno Hoffmann aus Beitzig-benutzlich zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe ver-gangen. Die Begnadigung ist, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, deshalb erfolgt, weil Hoff-mann nach gerichtsrätlichem Gutachten zwar nicht gestraft, wohl aber willensschwach und geistig minderwertig ist.

Prozeß Hüger.

Merseburg, 18. Juni. Oberst Hüger ist vorigen Freitag von der Dort-munder Strafkammer freigesprochen worden, und zwar auf Grund des § 51 Str.-G.-B., wonach eine strafbare Handlung nicht begangen wird, wenn der Täter sich in einem Zustande der Bewußtlosigkeit oder Irrthümer befindet. Der Prozeß hätte auch heißen können: Hüger-Schmal. Hüger war der Oberst des Regiments, ein Preuße, Schmal war der Hauptmann, ein Württem-berger, Hüger ist nicht mehr im Dienst, Schmal ist inzwischen befördert worden. Wer die Verhältnisse für pressenmäßige Offiziere in Württemberg kennt, ist durch den ganzen Prozeß Hüger vielfach nicht so sehr überrascht worden, als die große Menge Würt-tembender; der Gegensatz zwischen Nord und Süd ist erst am letzten Verhandlungstage vom Ange-klagen sowohl wie vom Vertreter der Staats-anwaltschaft betont worden, vielfach wurde manches im Prozeß erläuterlich erörtert sein, wenn auf diesen Unterchied gleich von vornherein hingewiesen wäre, denn darüber wird man auch bei völlig ob-jektiver Betrachtung der einzelnen Momente nicht hinweg kommen, daß bezüglich des von Oberst Hüger erlassenen Wupperbods, bezüglich seiner Be-

schwerde u. s. w. manches vorgekommen ist, was dem Unbedingten ungenügend erscheint. Der Oberst ist freigesprochen worden in dem Sinne, wie er es nicht wünschte, er wollte lieber verurteilt, als in diesem Sinne freigesprochen werden. Daß Gericht ist dem Gutachten des Richter-atters beigetreten, was für den Angeklagten Be-freiung von Strafe und Kosten, für seinen Gegner die Genugthuung bedeutet, daß er es mit einem nicht völlig normalen Verfasser einer Schrift zu tun hatte.

Kleines Feuilleton.

Ein Tobtsüchtiger im Gerichtssaal. In einer Sitzung der Zivilkammer des Land-gerichts Anspach bombardierte ein irrsinniger Zuerbächer, der als Zuhörer erschienen war, plötzlich die Richter mit großen Steinen, die er sich in den Taschen mitgebracht hatte. Auch einen Spucknapf schleuderte er gegen den Richterlich und ging dann taktig gegen seinen früheren Rechtsbeistand vor, der als Anwalt zugegen war, und den er zuvor schon auf dem Flur gräßlich beleidigt hatte. Der tobtsüchtige Täter ist der 30jährige Konditor Dürer aus Ulfersheim in Unterfranken, der vor kurzer Zeit erst aus der Irrenanstalt ent-lassen worden ist, in die er nun wieder ver-bracht wird.

Ein gefährlicher Messerheld. ein zweiter „Jad der Luftschitzer“, wurde in der Nacht zum Freitag in Hannover ver-faßt. In der Zeit von 12 bis 1 Uhr nachts wurden im Norden der Stadt vier Personen in verschiedenen Straßen von einem jungen, etwa 20 Jahre alten Mann durch Wülfersche Schwer verletzt. Ein 67 Jahre alter Anwalt, den der Verbrecher noch einer Straße fragte, erhielt einen Messerhieb in den Bauch, ein Beamter, der in einer Haustür stand, einen solchen in die Brust, ein junges Mädchen einen Stich in den Arm und ein Student zwei in den rechten Arm. Der Täter zielt mit seinem Werkzeug stets nach der Brust oder dem Bauch seiner Opfer. Die Stiche in die Arme kamen dadurch, daß die Verletzten sie mit den Armen patieren wollten. Der St. dent hatte Bestesgegen-wort genug, sofort die Verfolgung des Ver-brechers aufzunehmen, und es gelang ihm mit Hilfe eines Beamten des Wach- und Schließinstituts und eines Schutzmanns, den Messerhelden zu fassen. Es ist der aus Braunschweig zugewandte Schlosser Koch. Nach dem Grunde für seine Tat befragt, ant-wortete er mit zynischem Lächeln: „Ich muß Brot haben!“

In den Weisweinbergen tritt die Personopera in erschreckendem Maße auf, selbst in den geistreichen Weinbergen, so daß die Behörden die Winger um Ergraffung von Abwehrmaßregeln anfordern. Bei fort-schreitender Krautheit befürchtet man, daß die- selbe Kalamität in den Weinbergen hervor-trete wie im verfloßnen Jahr.

Ein „schwerer“ Diebstahl ist während einer der letzten Nächte in Wilmersdorf verübt worden. Von der Vorderfront der Gedächtnis Villa in der Hlindhofstraße ist nämlich die Figur des „Hüten, die Fritze blend“, ein mehrere Zentner schweres Bild-werk aus Metall, ein Kunstwerk von etwa 5000 M. Wert, entwendet worden. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Unwetter in Oberhessen. Nach Mel-dungen aus Jährze tobte dort ein böses Un-wetter, der Regen goss in Strömen, die Straßen und Gehöfte fanden unter Wasser; das den oberhessischen Industriebezirk durch-querende Vauthner Wasser trat aus den Ufern und gleich einem reißenden Strome, die Bü-dungen, Gerüste und Stege wurden fortge-rißen und die angrenzenden Besitzungen über-schwemmt. Die Feuernte ist fortgespült wor-den. Frostlos sieht es auf den Getreide- und Kartoffelfeldern aus.

Briefkasten der Redaktion.

K. hier. Das ist ein Irrtum; das „Preisblatt“ hat sich darauf beschränkt, die Notierungen der einzelnen Viehmärkte und diejenigen der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen zu registrieren und das Ansehen der Kreis- ebenso bekannt zu geben, wie das fallen derselben.

Wetterbericht des Kreisblattes.

20. Juni: Wärmer, heiter bei Wolkung, meist trocken.
21. Juni: Heiter bei Wolkung, normale Wärme. Stellenweise Gewitter.
22. Juni: Teils heiter, teils wolfig, meist trocken, warm.
23. Juni: Wolfig mit Sonnenschein, mäßig warm, schön, windig.

Kaiser-Borax
Zum täglichen Gebrauch im Wasserversand.
Das unentbehrlichste Toilettenmittel, verschont das Toilet, macht harte weiche Hände.
Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf.
Tela-Inhalt: 100 Gramm in Flöscen zu 1 L., 2 L., 2 1/2 L., 3 L., 4 L., 5 L., 6 L., 7 L., 8 L., 9 L., 10 L., 11 L., 12 L., 13 L., 14 L., 15 L., 16 L., 17 L., 18 L., 19 L., 20 L., 21 L., 22 L., 23 L., 24 L., 25 L., 26 L., 27 L., 28 L., 29 L., 30 L., 31 L., 32 L., 33 L., 34 L., 35 L., 36 L., 37 L., 38 L., 39 L., 40 L., 41 L., 42 L., 43 L., 44 L., 45 L., 46 L., 47 L., 48 L., 49 L., 50 L., 51 L., 52 L., 53 L., 54 L., 55 L., 56 L., 57 L., 58 L., 59 L., 60 L., 61 L., 62 L., 63 L., 64 L., 65 L., 66 L., 67 L., 68 L., 69 L., 70 L., 71 L., 72 L., 73 L., 74 L., 75 L., 76 L., 77 L., 78 L., 79 L., 80 L., 81 L., 82 L., 83 L., 84 L., 85 L., 86 L., 87 L., 88 L., 89 L., 90 L., 91 L., 92 L., 93 L., 94 L., 95 L., 96 L., 97 L., 98 L., 99 L., 100 L.

Kirchennachrichten.
 Dom. Weerdig: Der jüngste Sohn des Invaliden Karl Schmidt.
 Stadt. Getauft: Frieda Jena, T. d. Steinweg Wehnemann; Elisabeth Clara, Edmund Mar, Kinder des Zimmermanns Johann; Wilhelm Kurt Walter, S. d. Arb. Gans; Gertrud Agnes, T. d. Fabrikant Schmidt; Franz Kurt, unehel. Sohn. — Weerdig: die Ww. Schmidt geb. Wöbke; die Ehefrau des Handarb. Jarajid; ein unehel. Sohn.
 Mittwoch abends 8 1/2 Uhr Bibelbesprechung, Mühlstraße 2/3 — Pastor Werber.
Wittenburg. Getauft: Ernst Erdmann Ludwig, Albert, S. d. Regierungsrats von Lütz.
 Donnerstag, den 21. Juni, nachmittags 4 Uhr Missionsabend.
 Abends 8 Uhr Jungfrauen-Verein.
Neumarkt. Getauft: Hedwig Agnes, T. d. Arbeiters Barth; Paul Hermann, ein unehel. Sohn. — Weerdig: Der Arbeiter Kämmer; der Invalide Hermann **Zivilstandsregister der Stadt Merseburg.**
 Vom 11. bis 16. Juni.
 Eheschließungen: —
 Geboren: Dem Arbeiter Lorenz 1 S. Weidl 2; dem Rangierarbeiter Bleichschmidt 1 S. Eintrich 9; dem Lehrer Günther 1 T., v. Mauer 19; dem Handarbeiter Thomas 1 S. Bornert 16; dem Weidmehel Apel 1 S. Weisenfelsstr. 13; dem Arbeiter Pöyisch 1 S. Steinstraße 5.
 Gestorben: Die Ehefrau der Bahnarbeiters Jacob, Bauine geb. Wöbke 53 J. hdt. Krankenhau; der Rentempfangen Karl Kämmer 84 J. Münsbäuser 4; der S. des Schlossers Schmidt 4 M. Leichstr. 10; die T. d. Gastwirts Heinz totgeb. Weidstr. 18; der Invalide Karl Kämmer 57 J. Neumarkt 38.
 Zu den Auszügen im Standesamt sind Ausweisblätter vorzulegen.

Geb. Fräulein
 38 J., häuslich und geschäftlich tüchtig, heit. Temp., etwas Vermögen, wünscht Briefwechsel m. geb. Herrn von 38 bis 55 J zwecks Heirat. Nicht anon. Offerten unter A. S. postlag. Weisenfels erbeten.

Für eine **17jährige Landwirtschtochter**, die an Arbeit gewöhnt ist, wird zu ihrer weiteren Ausbildung eine Stelle in einer größeren Wirtschaft bei mäßigen Ansprüchen **gesucht.** Adressen unter Nr. 1207 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Alte deutsche Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
 mit ganzbaren Nebenbranchen und bestehendem Geschäft sucht für den hiesigen Platz **achtbaren Vertreter.** Offerten erbeten unter A. N. 239 an **Rudolf Mosse, Magdeburg.**

Darlehen auf Möbel, Wirtschaft usw. gibt Selbstgeber ohne unumtätige Vorauszahlung. **Anger, Berlin, Cuhnenstr. 46. Müddorff.**

Telegramm!
 ● **Reischel's** ●
 ● **Riesen-Well-Arena** ●
 trifft bestimmt in Merseburg auf dem Kinderplatz ein und giebt **Wittwoch, den 20. Juni, abends 8 Uhr:**
Große Eröffnungs-Vorstellung
 — Auftreten von Künstlern und Künstlerinnen I. Ranges. —
 Zum erstenmal in Deutschland:
die 3 Amerikaner echte Kreolen de Overgard's,
 2 Damen, 1 Herr als unerreichte Kunstturner ohne Konkurrenz.
 Alles andere Tageszettel und Plakate. (1212)
 Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **die Direktion.**

Bekanntmachung.
 Die Termine für die diesjährigen Kreis-Stulen-Konkurrenzen sind festgesetzt:
 1. **In Lauchstädt** am 9. Juli, nachm. 1/2 Uhr, auf dem Plage und der Straße vor der Lauterbach'schen Brauerei und der Königl. Domäne.
 2. **In Merseburg** am 10. Juli, vorm. 1/2 Uhr, auf dem Mulandsploß vor dem Thüringer Hof.
 3. **In Köditz** am 10. Juli, nachm. 1/2 Uhr, auf der Dorfstraße vor dem Blum'schen Gasthof, und
 4. **In Lützen** am 10. Juli, nachm. 1/4 Uhr vor dem Roten Löwen.
 D ö l f e r, den 14. Juni 1906.
Graf Hohenthal,
 Vorsitzender
 der Landwirtsch. Kreisvertretung des Kreises Merseburg.

Hellos-Bad.
 Nachweislich gute Erfolge. Rheumatismus, Gicht, Fieber, Infuenza, Nervenschwäche, Magen- u. Nierenleiden, Schlaflosigkeit, Ermüdigungen etc.
 Licht-, Electr., Sool-, Kräuter-, Fichtens-, nadel-, Lohantim- und Bannensäder.
 Lichtstrahlungen, Massagen, Packungen etc. (2155)

Leipziger Tageblatt
 und
Handelszeitung.
 Täglich 2 Ausgaben Pro Monat 1,50 M.
Wirksamstes Insertionsorgan

Germanische Fischhandlung
 Empfehle frisch auf Eis:
 Schellfisch, Schollen, Kabeljau, Bäcklinge, Hlundern, Kalle, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Brat-heringe, Cardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen.
W. Krämer.

Großen Posten Sägespäähne
 zu Streuzwecken giebt billigt ab
Rob. Reichardt,
 1137) Burastraße.

Einfamilienhaus.
 Beabsichtige mehr an der Rosenstraße neuerbautes Einfamilienhaus zu verkaufen. Anzahlung 4000 M.
Robert Schreyer.

Salle a. S., 16. Juni. Bericht über den und Stroh, mitgeteilt von Otto Weidhalm. Preise für 50 kg. und zwar bei Partien frei Bahn, bei einzelnen frischen frei Hof hier. Die Partienpreise sind unterstrichen, die Fruchtpreise sind in Klammern gesetzt.
 Roggen - Langstroß (Handbruch) M. 2,50 (2,75).
 Weizen - Langstroß für Papierfabriken: Roggenstroß: 1,70, Weizenstroß: M. 1,60 zu Streuzwecken: 2,00 (2,30); Weizenstroß: 2,40.
 Weizenheu, hiefiges oder Thüringer, beste Sorten alte Ware 3,25 (3,50), gute fremde Sorten 2,70 - 3,00 (3,00).
 Heu, erster Schnitt, beste Sorten alte Ware 3,25, neue Ware 2,50 minderwertige Sorten ohne Angebot.
 Torfstreu in 200 Ctr. Ladungen frei Bahn hier M. 1,20, in einzelnen Wägen vom Lager hier M. 1,70.
 Sackfel, gelund und trocken, bei Partien frei Bahn hier M. 2,00, im Einzelnen vom Lager hier M. 3,20.

Tivoli-Theater.
 Dienstag, den 19. Juni 1906.
Erstklassige Lustspiel-Novität.
 Zum ersten Male.
Moderne Töchter.
 Lustspiel in 4 Akten von E. Stein.
 In Szene gelegt von Regisseur Ernst.
 V o r t r e t e n :
 Winkler sen., Banter G. Wöbke
 Fred, sein Sohn W. Gölz
 Wilh. Dittich, Seifenfabrikant K. Start.
 Umalle, seine Frau D. Rosen.
 Clara, Henneberg's Frau beider Toni Müllers
 Johanna Tochter H. Gehring
 Frieda E. Müller
 Aug. Henneberg, Möbelfabrikant B. Gehring.
 Dr. Rich. Normann, Rechtsanwal. G. Dieg.
 Minna, Dienstmädchen M. Richter.
 Gustav Laude, Sechsjunge C. Werber.
 Ein Schymann A. Wittger.
 Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Donnerstag, 21. Juni 1906.
II. Klassiker-Vorstellung!
Halbe Kassenpreise!
Egmont
 Drama in 5 Akten von Göthe.
 Genannt: K. Dieg. Gläcker, Toni Müllers, Prof. Dr. G. Gölz, W. Gölz, H. Wöbke, Banter: G. Geier, Jetter: K. Start.
 Das auf Dienstag, den 19. Juni im Saal der „Reichstrone“ angelegte Konzert des blinden Pianisten **Albert Wenn** kann in Folge zu geringen Verkaufes von Billets leider nicht stattfinden und wird das Geld für gelöste Billets **Dienstag, den 19. Juni, nachmittags 1-3 Uhr** in der Reichstrone zurückgezahlt.

Bauern-Verein
 Merseburg und Umgegend.
 Sonntag, d. 24. Juni er. Sommer-Partie nach Jen und Umgegend. — Abfahrt Bahnhof Merseburg morgens 6 Uhr. — Rückfahrkarte 2,90 Mark. Ankunft in Merseburg, abds. 11,33 Uhr. — Anschlag nach Wilscheln 11,38, nach Lauchstädt: Schaffstedt 11,40 Uhr.
 Anmeldungen zur Reise bis Sonntag, den 23. Juni, beim Schriftführer oder im landwirtschaftlichen Konium-Verein. **Der Vorstand.**

Haushaltene Wurk
 Betig, Lindenstr. 12.
Junge Hähchen, Enten und Gänse hat abzugeben (1205) **Mittergut Dehlich a. S.**

Frauen unter sich
 können die Vorzüge der Favorit-Schnittmuster nicht genug loben. Anleitung durch das neueste Favorit-Modenalbum nur 60 Pfg., Jugend-Modenalbum 40 Pfg. bei Marie Müller Nachf., Martha Merker.

Hallesche Straße 15 ist die halbe II. Etage,
 5 Zimmer, Küche und Nebenräume auch Friedhof zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. (1203) **Paul Querfurth.**

Unentbehrlich für Jede Familie!
Underberg - Boonekamp
 Semper Idem.
 Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma
H. UNDERBERG-ALBRECHT
 Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
 am Rathause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
 Gegr. 1846.
Anerkannt bester Bitterlikör!
 24 Preis-Medaillen!
 Von Verlangen unverwehlt **Underberg-Boonekamp.**

Seidenstoffe
 für **Kleider und Blusen.**
 Langjährige Verbindung mit ersten Fabrikanten bürgt für solide Waren bei vorteilhaftesten Preisen.
Weisse Seidenstoffe
 für **Brautkleider.**
 Kleider-Anfertigung in eigenen Ateliers. Muster-Kollektion nach auswärts franco.
Bruno Freytag,
 Halle S., Leipzigerstrasse 100, pt., I. u. II. Et.
 — Gegründet 1865. — (1204)